

ausg und
Louis
brennen
ur Schul.
in Trini
Radmit
870.
ltive
Kind.
ngen.
weise in
Wagen-
hoch. Er
B.
eumendliche
aber We-
leben.
macher.
aufmann,
inen Auf-
Vdbau.

Grüßend:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6.
Samstag:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neußade:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Eingelassene Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepösten Bettes:
1 Ngr.
Unter „Eingelassen“
die Seite 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.
Nr. 228. Fünftehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dienstag, den 16. August 1870.**

Dresden, 16. August.

In wie großartiger Weise sich die beiden Dresdner Reserve-Lazarethe auf die Aufnahme Kranken und Verwundeter einrichten, erkennt man, wenn man das zahlreiche Personal mustert, welches in Thätigkeit zu treten gedenkt. In dem Lazareth Nr. 1, Neustädter Reiter-Caserne bilden Oberstleutnant a. D. von Hafe als Commandant, Dr. med. Martini als dirigirende Oberarzt und Premierleutnant a. D. Kühnelt als Oberinspector die Lazareth-Commission. In dem Lazareth Nr. 2, Pontonschuppen, fungiren in gleicher Eigenschaft Oberstleutnant a. D. Günther, Dr. med. Köpinger und Premierleutnant a. D. Wolfram. Von den hiesigen Civilärzten werden in dem ersten Lazareth nicht weniger als 24, in dem zweiten nicht weniger als 15 abwechselnd ihr menschenfreundliches Werk verrichten, unterstützt von 2 consultirenden Chirurgen. Außerdem ist Dr. Ghalzbauer nebst einem Collegen als Etappenarzt auf dem Leipziger Bahnhof bereits in Wirklichkeit getreten. Unter den Lazarethcommissionsmitgliedern stehen 5 Lazarethinspektoren, 48 Lazarethgehilfen und 96 Krankenwächter. Alle diese sind, was für die Ordnung und Abwartung der Verwundeten von besonderem Werth ist, sämmtlich in diesem Dienste erprobt und dazu ausgebildete Soldaten, sie sind militärisch organisiert. Die eigentliche Krankenpflege haben in edelster Unselbstständigkeit Albertinerinnen und barmherzige Schwestern übernommen. Wie wir schon neulich hervorhoben, sind alle Einrichtungen trefflich hergerichtet. Als der König vorige Woche die beiden Lazarethe inspicierte, konnte er seine volle Zufriedenheit mit den getroffenen Maßregeln aussprechen. Die Räume der Reiter-Caserne eignen sich zur Aufnahme der Verwundeten ganz vorzüglich; nicht minder die in dem Pontonschuppen. Da in dem letzteren keine Küche anzufinden war, hat man in der Reiter-Caserne nach dem Pontonschuppen durchgedrungen, um sofort das gefochte Essen von da in das zweite Lazareth transportiren zu können.

Wenn die Bühne an und für sich schon der Spiegel der Zeit sein soll, wie Shakespeare sagt, so gewinnt sie besondere Bedeutung in Tagen, wo dramatische Ereignisse die Gegenwart berühren oder die Gegenwart in der Vergangenheit einen Reflex findet. So wird nächsten Sonntag auf hiesiger Hofbühne Holtei's „Venore“ mit Musik von Oberwein in Scene gehen, jenes wasserländische Gemälde, das mit seinen allbekanntesten Liedern sich stets als ein edles Volksstück bewiesen. Der Major von Starlow wird Herr Winger spielen, den Ballheim Herr Hellmuth, Venore Fräulein Clara Günther als Gast, Gräfin Aurora Fräulein Vangelmann, Wilhelms Herr Hanstein, Pastor Winger Herr Jaffé, Herr Capellmeister Dr. Rich wird dirigiren.

Eine unbekante Frauensperson hatte sich unter falschen Auführungen in diesen Tagen Eingang in eine in der Bildhauer Vorstadt wohnde Familie verschafft. Bei ihrem Weggang aus derselben erbat sie sich die Begleitung einer erst 10 Jahre alten Tochter dieser Familie. Dieselbe sollte ihr eine kurze Strecke den Weg zeigen. Unterwegs aber wußte sie dem Kinde mit dem Versprechen zu schmeicheln, daß sie ihm ein Paar andere und bessere Ohringel kaufen wolle, als sie jetzt trüge. Dabei nahm sie dem Mädchen ihre Ohringel heraus und hief dasselbe ihre Rückkehr auf der Straße erwarten. Wer aber natürlich nicht wiederkam war die unbekante Diebin und das Kind trat endlich seinen Rückweg nach Hause ohne Ohringel, aber jedenfalls an der Erfahrung bereichert, daß sich für die Folge nicht wieder so leicht anführen zu lassen. Für den Fall, daß die Diebin an Fortsetzung ihrer in dem beschriebenen Hause mit Glück probiren Jndustrie denken sollte, wollten wir nicht unterlassen haben, zur Warnung der Jugend, an die sie sich heranzumachen versuchen sollte, auf sie besonders aufmerksam zu machen.

Gestern Vormittag ist auf dem Ferdinandsplatz eine alte Mauer, welche bereits zum Theil abgetragen gewesen ist, eingestürzt und hat zwei am Baue der an Stelle der alten im Baue befindlichen neuen Mauer beschäftigten Maurergesellen mehr oder minder stark verletzt. Der am härtesten, dem Vernehmen nach lebensgefährlich, davon betroffene Mauer, Namens Hieschel, ein verheiratheter Mann von nur 24 Jahren, ist nach seiner Wohnung in Leibnitz geschickt worden. Der weniger Verletzte, Namens Unger, wurde ebenfalls nach seiner in Dresden befindlichen Wohnung geschickt.

In einer der jüngstvergangenen Nächte ist wieder eine in der Seedorfstadt gelegene Baubude erbrochen und daraus ein Handwerkszeug und Kleidungsstücke entwendet worden. Nur spärlich geben jetzt noch die Verwundeten durch Dresden. Als am vorigen Sonntag die Frau Kronprinzessin in dem edlen Alter, mit welchem sie von früh bis spät Alarums thätig ist, um das Vooz der Verwundeten zu mildern, auch auf dem Leipziger Bahnhof erschienen, um sich zu überzeugen, ob die getroffenen Einrichtungen alle auch zweckentsprechend seien, konnte ihr der Etappenarzt, Dr. Ghalzbauer mittheilen, daß bis dahin nur 41 Verwundete Dresden passirt haben. Darunter sind mehrere schwer Verwundete gewesen. Einem Officier war

das Bein dreimal durchschossen worden, ein blutjunger Fähnrich aus Alarmit trug noch die tödtliche Wunde im Unterleibe. Einem Soldaten war die Augel quer durch den hinteren Theil des Halses gegangen. Jetzt nehmen die westlich gelegenen Lazarethe den größten Theil der Verwundeten weg; sobald sie aber selbst gefüllt sein werden, schicken sie dann die transportfähigen Verwundeten mehr rückwärts nach dem Osten und Norden, um wieder Raum für die neu eintreffenden Verwundeten zu schaffen. Dem Etappenarzt liegt es ob, nach einer Besichtigung der Verwundeten zu bestimmen, ob die Verwundeten einem hiesigen Lazareth überwiegen werden sollen, resp. neue Verbände anzufragen und dann die Verwundeten weiter rückwärts zu dirigiren. Wir werden vermuthlich in nicht zu langer Zeit auch französische Verwundete hier haben.

E. B. Königl. Hoftheater. Wenn die Blätter der Zeitungen ausschließlich auf das Kriegstheater gerichtet sind, hat sich eine verlässliche Kritik der Leistungen des Hoftheaters auf einen möglichst zusammengefaßten Bericht darüber zu beschränken, inwiefern es den Ansprüchen genügt ist, auch in diesem Trug der Zeiten das unergänzliche Ideal der Kunst hochzuhalten, durch die Tragödie in einem veredelten Abgange die großen Tugenden der Weltgeschichte wiederzuwecken, durch das kleinere Lustspiel auch von geistreichen Stellen den Geist der Gegenwart hinwegzuweisen. Und so sei denn einfach berichtet, daß der Repetiteur des Schiller'schen „Tell“, als wenn das Hoftheater am Sonntag wieder eröffnet wurde, der Dettinger, immerhin in die große Gestalt des Volkshelden für die Arbeit seines Vaterlandes hineingewachsen ist. Die ganze Aufführung ging entschieden besser als die, mit welcher das Hoftheater vor den Acten geschlossen wurde. Insbesondere sei dabei der Frau Waber, sowie der Herren Winger, Jaffé und Wälther erwähnt. Die baulichen Veränderungen, welche das Hoftheater inzwischen erfahren, stellen sich als Verbesserung heraus. Das Parquet ist etwas erhöht und der Raum unter dem Fußboden ist ausgefüllt, so daß das Publikum im Winter nicht mehr neben dem Opernsänger Platz nehmen muß, als im Sommer. Die Theaterqualitäten mitzunehmen hat; die toten Winkel im ersten Range sind verkleidet, die letzte Reihe Stühle im 3. Rang ist eingezogen und in einen bequemen Gang verwandelt worden. Alles dies hat auch zur Verbesserung der Akustik beigetragen. Außerdem hat man geräumigere Garderoben angelegt und die Corridore angenehmer tapezirt.

Sehen ist nun auch, trotz der Kriegswirren, ein alter Bekannter wieder hier eingetroffen, der viel Neues mitgebracht. Es ist dies Herr Bränscher mit seinem berühmten großen anatomischen Museum, das sich in Dresden seiner Reichhaltigkeit und Vollständigkeit wegen stets eines vorzüglichen Besuches der Herren- und Damenwelt erfreute. Derselbe hat Herr Bränscher insofern eine höchst interessante Abwechslung in die große, schon Collection hineingelegt, als er einen Theil der Justizarschätze des Mittelalters dem Publikum vermittelnd über und zwar durch die naturgetreue Darstellung der Feltriqualen des gewöhnlichen Prozesses ihrer Zeit, wie der Inquisition. So sind alle Grade der Tortur in ihrer schrecklichen Anwendung am Körper des Menschen vertreten, ihre Manipulation, wie ihre schrecklichen Folgen, ebenso aber auch alle Arten, die in jener Zeit der Jünger, die übrigens leider noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts hinstreckte, bei Vernehmung des Verdächtigten so beliebt waren. Diese Repräsentationen für das Publikum von nicht geringem Interesse sein.

Geschichtsbahn. In den letzten Kriegsjahren ist es die Pflicht eines Jeden nach seinen Kräften helfend beizutreten. In dieser Richtung haben wir in unserer Mitte einen wackeren Mann, dessen weithinbekannte Thätigkeit wir nun seit 38 Jahren kennen. Unser pensionirter Bataillonarzt Dr. Meng, der bereits auf den Schlachtfeldern von 1806-1815 thätig gewesen, der mit gleicher Thätigkeit 1866 in einem hiesigen Lazareth thätig leistete, hat nicht nur sich zur erneuten Thätigkeit für diese Angelegenheit gemeldet, nein er will auch, wie er bekannt machte, den Familien unentgeltlicher Krankenträger und Reservisten bei Tag und Nacht in der Stadt und auf dem Lande unumsonst mit Rath und That zur Seite stehen. Vere einem solchen Manne, der zwar bereits im 84. Jahre steht, aber an Thätigkeit, Mithätigkeit und Ausdauer manchem Arzte als leuchtendes Beispiel dienen könnte.

Dresden, 15. August. Die Champagne bildete schon zweimal, 1792 und 1814, den Kampfplatz für die deutschen Heere. Voraussichtlich wird auch das Jahr 1870 dort den Anprall der Streikräfte vor sich gehen sehen. Die Champagne hat schmalen Thonboden und wo keine Landstrassen sind, ist das Fortkommen äußerst schwer. 1792 war es die östliche Champagne, welche den Schauplatz des Krieges bildete, 1814 aber die westliche. Der mittlere Theil der Champagne, die sogenannte Laus-Champagne, ist unfruchtbar, nur die westliche Champagne ist ein blühendes Land mit dichtbesiedelten Ortschaften. Es wohnen dort auf 470 Qu. Meilen ungefähr 1,200,000 Menschen. Napoleon sucht jetzt die Entscheidungsschlacht möglichst hinauszuschieben, indessen zeigt das Vorrücken des Centrums bis unter die Mauern von Metz am Sonntag, wo Soldaten des 1. und 7. Armee-corps eine siegreiche Schlacht schlugen, daß, wenn Napoleon nicht sich fortwährend zurückziehen will, er es kaum mehr in der Hand hat, den Ort zu bestimmen — wo er geschlagen sein will. Hinter der Rolle von Cavallerie, welche den Heereskolonnen voranschneit, marschirt ebenfalls die deutsche Infanterie und die Belegung der Moselübergänge südlich von Metz durch Fußtruppen zieht den die „Alpenarmee“ umgebenden Gürtel immer fester zusammen. Einen Augenblick schien sich die Lage der Franzosen besser zu gestalten; es war die Pause, welche die deutschen Soldaten nach den drei siegreichen Schlachten außer mit der Erbeutung der zurückgelassenen Proviantvorräthe vorzugsweise

mit Vorwärtsmarschiren und Wanderriten ausfüllte. In dieser Zeit, wo die Franzosen einmal ausnahmsweise keine Schlacht verloren, hörten sie sofort auf, die Wahrheit zu sagen, und sie begannen wiederum unverschämte zu lügen. So wurden Generale zu Obercommandanten des 12. und 13. Armee-corps ernannt; um aber ein 12. und 13. Armee-corps zu besetzen, muß man doch erst ein 8., 9., 10. und 11. haben. Die gesammte französische Armee besteht aber nur aus 7 Armee-corps schließlich der Garde und die übrigen sind Mobilgardien, die erst in der Bildung begriffen sind. — Die strategische Bewegung der deutschen Heere ergiebt sich mit leichter Mühe durch einen Blick auf die Karte. Man stelle sich eine Schulter an Schulter immer weiter nach Frankreich vordringende, den Wasgau längst hinter sich habende und sich auf die Mosel zu wälzende, die Mosel theilweise schon überschreitende Truppenmasse vor, ebenso breit als tief; an der Spitze jaht eine gewaltige Cavalleriemasse einher, gefolgt von Fußhaken Tirailleurs-Bataillonen; hinter der halben Million Soldaten ziehen sich endlose Munitionsläden und Trainkolonnen entlang; tief im Süden findet man noch Zeit, eine Festung wie Straßburg einzuschließen und das kleine Bisth im Norden in Schach zu halten; inmitten dieser Truppen bewegen sich drei Hauptquartiere von drei Armeen, welche möglichst gleichmäßig parallel vorrücken, der Kronprinz am linken Süd Flügel in härteren Märschen, da er den weiteften Weg hat, das Centrum in langsamem Tempo und im Nordflügel nur Schritt für Schritt sich den kurzen, aber blutigen Weg nach Metz schaffend und hinter diesen drei Hauptquartieren das große Hauptquartier des Königs — und man hat ein Bild der bewaffneten Völkerverwanderung, die sich den Weg nach Paris öffnet. Ihr gegenüber eine geschlagene Armee, sich ängstlich zusammenbrängend und mit Noth und Mühe alle Reserven an sich ziehend, um vielleicht an einer Stelle, die Gott weiß wo liegen mag, noch einmal das Glüd der Waffen zu versuchen, um Alles zu retten oder Alles zu verlieren. Als in Metz die Nachrichten von den beiden verlorenen Schlachten einliefen, herrschte dort starrs Entsetzen; der Kaiser soll befohlen haben, sofort eine Locomotive zu heizen, um sich mit den Gardetruppen auf den Feind zu stürzen und den Tod zu suchen. Schließlich sagte aber die kühnere Ueberlegung, Was man über die Art der Kriegführung der Franzosen hört, ist geeignet, auch den letzten Funken von Mitleid für diese Nation, die man gern von ihrem Kaiser trennen möchte, zu erlösen. Die künftigen Franzosen schneiden ihren eigenen gefallenen Kameraden die Finger ab, wenn die Ringe nicht schnell genug heruntergehen; die Gebetsbücher der Offiziere enthalten die obsequensten Bilder. Die Damen im Hauptquartier Mac Mahons waren die Herzogin von Clermont-Tonnerre und Madame Latour-Dupin, welche die Honneurs machen sollten. 14 preussische Husaren erbeuteten das Gepäck Mac Mahons und seiner Damen; sie machten sich das Vergnügen, die Krinolinen, Chignons, die seidenen Kleider und Hüte der Damen anzugrubiren. — Die Festung Straßburg, die übrigens gar nicht in so starkem Vertheidigungszustand sein soll, wie man es erwarten dürfte, wäre bald durch einen Handstreich in den Besitz der Badener und Württemberger gekommen. Die Truppen des Generals von Meyer rückten bis 11 1/2 Stunde vor die Thore der Festung, da wurden dieselben noch rechtzeitig geschlossen. Major von Amerongen ritt als Parlamentär in die Stadt und deutete auf die Unmöglichkeit hin, die Festung nach den schweren Unglücksfällen des Heeres und bei der geringen Proviantierung der Stadt lange zu halten. Der Commandant wies jedoch die Aufforderung zur Uebergabe schroff ab. Die Stadt selbst kann mit leichter Mühe beschossen werden. Die Belagernden rechnen darauf, daß die Bürger Straßburgs, um den Schrecken der Beschießung zu entgehen, den Commandanten bestärken werden, die Festung zu übergeben. Es wurde daher von den Badenern ein Haus in der Vorstadt in Brand geschossen, um der Bürgerschaft einen Vorgeschmack von der Beschießung der inneren Stadt zu geben. Es scheint jedoch, schreibt man, noch kräftigerer Reizmittel zu bedürfen, um die Bürgerschaft zu einem starken Drängen auf den Commandanten zu veranlassen. Das ist nun eine der Schattenseiten des Ariez, welcher auch das Eigenthum und Leben des Bürgers nicht schont. — Uebereinstimmend meldet man aus Paris, daß das selbst keinelei Hoff gegen Napoleon bei der Bevölkerung vorherrscht. Auch daß der gesetzgebende Körper es ablehnte, sich als Sicherheits- oder Wohlfahrtsauschuß zu constituiren, ist ein deutlicher und neuer Beweis, daß jetzt das gesammte Frankreich sich um seinen Kaiser schaart. Dieser nun recht, wie schon öfters gesagt, alles auf eine Karte, das in den Massen sich ansammelnde Geld wird sofort nach Paris gezogen, um zum Kriege verwendet zu werden. Umgekehrt flüchten die Pariser Banquiers alle ihre Baarmetallvorräthe. Zum Troste für die Niederlagen der Landarmee kündigt das Pariser offizielle Journal bevorstehende Kriegsthaten zur See an. Der Commandant des französischen Nordseeflotten erklärte die Nordseeflotten in Blotatzustand und gab bloß den in deutschen Nordsee